



HANS-GEORG WENKE

## XML verhandlungssicher

Wer seine beruflichen Qualifikationen auflistet, notiert auch meistens seine Fremdsprachenkenntnisse. Englisch, Französisch, Spanisch, Chinesisch. Dieser Tage las ich bei jemand auf seiner Homepage unter „Sprachkenntnissen“: Java, XML.

Das ließ mich stutzen. Und leuchtete mir dann sofort ein. Klar, wenn wir auf fremde Völker stoßen, ist es gut, deren Grundvokabular zu beherrschen, um uns zu verständigen. Auch Völker, die auf keiner Landkarte stehen, aber auf vielen Inventarlisten: Mac OS, Windows, Linux, Internet, Datenbanken, aber auch PDF, HTML und XML.

Programmzeilen, Scripting, Formatkonvertierungen – wir sollten es beherrschen. Denn so wie man ohne Englisch kaum durch die Welt reisen oder ohne Fachsprache unter Enthusiasten einer beliebigen Sportart sofort auffallen würde, so lernt man besser wie ein Computer „tickt“, wenn man eines seiner Idiome beherrscht.

Aber vielleicht hält einen ja genau das davon ab, „Computer-Sprech“ zu reden. Man will gar nicht so denken wie diese

Kiste, weil man Vorurteile hat wie im richtigen Leben gegen richtige Menschen. Italiener, Chinesen, Franzosen, Amerikaner: „Kennst du einen, kennst du alle?“ Dabei gibt es mindestens zwei Chinesen. Der eine klaut hemmungs- und skrupellos Patente und Design. Der andere schreibt Gedichte von tiefer Weisheit. Oder zwei Italiener. Einer betrügt dich als Taxifahrer mit der manipulierten Uhr. Der andere kocht Göttliches in der lieblichen Toskana.

Vielleicht gibt es ja auch zwei Computer. Der mit dem zickigen Betriebssystem und den rotzfrechen Bemerkungen auf dem Bildschirm („... fragen Sie Ihren Anstaltsleiter oder Administrator“). Und den, der ganz still und zuverlässig alles erledigt, was wir nicht (mehr) können. Flugzeuge in der Luft oder Wohnungen warm halten, Dolby-Surround-Sound durch das Loft fluten und E-Mails per Handy beantworten.

Vielleicht sind es gerade diese verblüffenden Computer, die mich sprachlos machen, so dass ich vor Staunen verstumme, obwohl es sich lohnen würde, ihre Sprache zu sprechen.

## Darüber spricht die Branche

# Was haben Sie sich fürs neue Jahr vorgenommen?

Das annus horribilis, das Schreckensjahr, der Graphischen Industrie ist überstanden und der Kalender zeigt 2010. Darum fragten wir, was unsere Leserinnen und Leser sich vorgenommen haben, um das neue Jahr zu ihrem annus mirabilis, ihrem Wunderjahr, zu machen oder, bescheidener, einfach zu einem guten Jahr.



**Diana Esser, Mitglied der Geschäftsleitung, Esser Druck GmbH, Bretten**

Ich habe mir persönlich vorgenommen, mir im neuen Jahr mehr Zeit für mich, für meine Familie und auch für meine Freunde zu nehmen.

Ich möchte gerne alle Aufgaben noch besser unter einen Hut bekommen. Ich werde mit Schwung, Kreativität, Mut, Freude und Elan ins Jahr 2010 starten und ich habe mir fest vorgenommen, auch im neuen Jahr daran zu arbeiten, jeden Tag mit einem Lächeln und mit Freude an meiner Arbeit und an meinem Leben zu beginnen.

Beruflich wünsche ich mir viele schöne Chancen, um das neue Jahr wirtschaftlich erfolgreich gestalten zu können und immer die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Ich wünsche all meinen Kunden endlich ein Ende der Wirtschaftskrise und gut gefüllte Auftragsbücher. Denn es gilt bei uns wie überall in der Wirtschaft: Wenn es meinen Kunden gut geht, dann geht es uns auch gut.



**Steffen Leinberger, Gesellschafter der Leinberger GbR, Aglasterhausen**

2009 war ein gutes Jahr für uns; auch wenn ich von Kollegen anderes gehört habe. Insofern geht es für uns auch weniger darum, im neuen Jahr alles anders

und besser zu machen, als vielmehr die bewährte Strategie weiterzuverfolgen. Darum habe ich mir für 2010 vorgenommen, weiter meinem Wahlspruch zu folgen: „Wenn man etwas gibt, kommt auch immer etwas zurück.“

Ich möchte nicht krampfhaft nach Neukunden suchen, sondern lieber mehr mit meinen bestehenden Kunden machen. Wir bieten unseren Kunden inzwischen ein breites, integriertes Spektrum an Dienstleistungen an. Drucken ist nur ein Angebot. Wir haben einen starken Vorstufenbereich und bieten auch die Entwicklung und das Hosting von Websites an. Einige Kunden betreuen wir so schon umfassend über die Mediengrenzen hinweg. Das mit weiteren Kunden auszubauen ist für mich vielleicht das wichtigste berufliche Ziel 2010.

## Auf ein Wort

# Paradebeispiel schlechter Gesetzgebung



Thomas Pfeiffer, Geschäftsführer der WPV

Am 1. April 2009 ist die fünfte Novelle der Verpackungsverordnung in Kraft getreten und auch nach einem Dreivierteljahr noch ein Ärgernis. Ziel der Novellierung war es, die haushaltsnahe Erfassung gebrauchter Verpackungen zu stabilisieren.

Wichtige Kernelemente der Novelle sind zum einen die Pflicht der Erstverpacker von Waren, ihre Verkaufsverpackungen bei einem der dualen Systeme lizenzieren zu lassen.

Zum anderen müssen sie zusätzlich Vollständigkeitserklärungen über die in Verkehr gebrachten Verpackungsmengen und deren ordnungsgemäße Lizenzierung abgeben.

Die fünfte Novelle der Verpackungsverordnung ist allen guten Absichten zum Trotz leider ein Paradebeispiel für schlechte Gesetzgebung, denn sie lässt einerseits eindeutige, klare Rechtsregelungen vermissen und eröffnet andererseits zahlreiche Interpretationsspielräume bei den Lizenzierungspflichten. Die fünfte Novelle ist ein kaum noch verständliches Regelwerk, das alle beteiligten Wirtschaftskreise, aber auch die politischen Vollzugsorgane bei der praktischen Umsetzung vor große Probleme stellt.

Die Wirtschaftsverbände Papierverarbeitung (WPV) stellen deshalb grundsätzlich in Frage, ob die deutsche Verpackungsverordnung in der vorliegenden Form überhaupt noch novellierungsfähig ist und ob nicht eine grundlegende Neuorientierung der Regelwerke für die Kreislaufwirtschaft von Verpackungen vorgenommen werden sollte.

Packstoffe, für deren Sammlung, Sortierung und Verwertung funktionierende Märkte existieren, sollten aus dem Regelwerk der Verpackungsverordnung entlassen werden.

Das gilt in besonderer Weise für Verpackungen aus Papier, Karton und Pappe. Hier zeigt sich, wie viel sich auch ohne gesetzliche Regelungen erreichen lässt, denn die von der Verpackungsverordnung vorgegebenen Recycling-Ziele werden in diesem Verpackungssegment bereits seit vielen Jahren erreicht und sogar übererfüllt – ganz ohne dass es dazu gesetzlicher Regelungen bedürft hätte.

Hier gibt es Spielraum für Kostensenkung und Bürokratieabbau. Sammlung, Sortierung und Verwertung gebrauchter Verpackungen aus Papier, Karton und Pappe lassen sich außerhalb der existierenden Entsorgungsstrukturen der dualen Systeme kostengünstiger und mit geringerem administrativen Aufwand organisieren.

Dies käme in erster Linie den heute Lizenzpflichtigen gerade auch im Druck- und Verlagswesen zugute. Doch auch die Verbraucher würden am Ende profitieren.

**Schreiben Sie uns Ihre Meinung!**  
**Druck&Medien, Weidestraße 122a, 22083 Hamburg**  
**Mail: red.druck-medien@haymarket.de, Fax: 040-69 206-333**

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt abzudrucken.

# SPAREN SIE ZEIT UND GELD.



## JEDERZEIT PERFEKTE PROOFS

Exakte, farbverbindliche Proofs, genaue Wiedergabe bis hin zu feinsten Rastern und beste Ergebnisse auch bei hoher Druckgeschwindigkeit. Das bietet Ihnen der Epson UltraChrome HDR Tintensatz inklusive der Farben Orange und Grün. Der darstellbare Farbraum übertrifft den Offset-Standard ISO Coated v2 / Fogra 39 und bietet flexible Möglichkeiten bei Sonderfarben – und mit dem optionalen SpectroProofer vereinfachen Sie professionelle Farbmanagement-Workflows durch automatische Farbkalibrierung und Proof-Verifikation.

**Kurz:** Mit dem neuen Epson Stylus Pro 7900/9900 sparen Sie Zeit und Geld beim Proofern und Drucken.



**EPSON ULTRACHROME HDR<sub>INK</sub>**  
 HIGH DYNAMIC RANGE

**SpectroProofer**  
 Powered by **X-rite**

**EPSON**  
 EXCEED YOUR VISION

\* Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.epson.de](http://www.epson.de)